

## 8.7 Fazit

Dass die Ganztagschule Schüler(inne)n zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, Interessen von Schüler(inne)n zu fördern oder mit Professionellen und (Jugendhilfe-)Einrichtungen inner- wie auch außerschulisch zusammenzuarbeiten, steht außer Frage und wurde in den Interviews von Lehr- und Fachkräften wie auch von den Schüler(inne)n beschrieben. Es ist deutlich geworden, dass Ganztagschule bestehende Interessen aufgreifen und Schüler(inne)n die Möglichkeit einer intensiveren Auseinandersetzung mit diesen geben kann – sei es im Unterricht durch Wahl- und Mitgestaltungsmöglichkeiten oder Methoden des selbstorganisierten Lernens, oder auch im außerunterrichtlichen Bereich durch Angebote in verschiedenen, z.B. kreativen oder sportlichen, Bereichen – oft durchgeführt von außerschulischen Partnern. Gleichzeitig kann aber auch festgehalten werden, dass Ganztagschule auch die Chance birgt, Schüler/-innen an ganz neue, ihnen zuvor unbekannte Interessenbereiche heranzuführen. Vor diesem Hintergrund zeigte sich, dass Interessenförderung bei den Lehr- und Fachkräften ansetzen muss: Nur wenn diese von den Inhalten, die sie vermitteln und vorleben, überzeugt sind, können sie bei den Schüler(inne)n Interesse für einen Gegenstand, ein Thema oder eine Aktivität wecken.

Die Lehrpläne sind im Kontext der Interessenförderung hier sicherlich eine mehrfach zu Recht genannte Grenze, insbesondere mit Blick auf G8 und das Zentralabitur. Doch in diesem Bereich hat sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel vollzogen: Ausgehend von überwiegend inhaltlichen Vorgaben wurden Lehrpläne umgestaltet und an zu erlangenden Kompetenzen der Schüler/-innen orientiert. Dies erfordert ein Umdenken und -gewöhnen des pädagogischen Lehr- und Fachpersonals hinsichtlich der Unterrichts- und Schultagesgestaltung, das sicherlich noch nicht in allen Schulen und Kollegien Einzug gehalten hat. Hier können Fortbildungen oder gemeinsame Unterrichtsplanung eine sinnvolle Unterstützung zur Weiterentwicklung sein und neue Impulse, z.B. für einen stärker kompetenzorientierten Unterricht, liefern. Wichtig ist es, die durch die Ganztagschule bestehenden Möglichkeiten der Öffnung von Unterricht zugunsten der Interessenförderung zu nutzen. Zu nennen wäre hier z.B. der stärkere Einbezug außerschulischer Lernorte, zu denen Kooperationspartner der Ganztagschule den Zugang erleichtern können. Und auch

ABB. 8.2 | HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR INTERESSENFÖRDERUNG IN DER GANZTAGSSCHULE AUF EINEN BLICK

1. Die Überzeugung, dass jede/-r Schüler/-in in bestimmten Bereichen Stärken hat, ist ein wichtiger Aspekt im Bereich der Interessenförderung. Es bedarf also einer entsprechend **stärkenorientierten Grundhaltung**, die bestenfalls von der Leitungsebene ausgeht und in die verschiedenen Ebenen der Ganztagschule hineinwirkt.
2. Den **Schüler(inne)n Mitspracherechte und Entscheidungsfreiheiten einzuräumen** ist ein Aspekt, der in vielen Schülerzitate zum Ausdruck kommt: Wer Gelegenheit hat, eigenen Interessen nachzugehen und auch Unterrichtsinhalte mit diesen zu verknüpfen, ist mit Begeisterung bei der Sache. Wohlbefinden und eine respektvolle Atmosphäre in der Schule sind hier wesentliche Voraussetzungen.
3. Es wird angeregt, **Unterricht und freizeitorientierte Angebote interessenorientiert zu gestalten**. Die Sample-Schulen machen hinsichtlich der Interessenförderung positive Erfahrungen mit Unterrichtselementen oder Angeboten, die sich Inhalten auf spielerische und alltagsbezogene Weise nähern. Auch ein breites Angebotsspektrum, das auf Interessenbereiche der Schüler/-innen einzugehen vermag, sowie das Vorhalten zunächst unverbindlicher „Schnupperangebote“ werden als sinnvoll für die Orientierung an Schülerinteressen beschrieben.
4. Das **Kollegium als „Motor der Interessenförderung“** zu begreifen ist eine wichtige Überzeugung der Schulleitung. Indem Lehr- und Fachkräften im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich Gelegenheit gegeben wird, eigene Interessen einzubringen, wird deren Motivation aufrechterhalten. Diese braucht es, um auch Schüler/-innen von einer Sache zu begeistern.
5. Auf eine **alterssensible Interessenförderung** zu achten hat sich insbesondere in den weiterführenden Ganztagschulen als eine zentrale Herausforderung dargestellt. Es ist zu bedenken, dass Interessen nicht statisch sind, sondern sich gerade mit der Pubertät noch einmal stark wandeln. Insbesondere den spezifischen zeitlichen und räumlichen Bedarfen der älteren Schüler/-innen ist Rechnung zu tragen.
6. Die **Ganztagschule** bietet **spezifische Rahmenbedingungen**, die es hinsichtlich der Förderung von Schülerinteressen zu **nutzen** gilt. So sollten Ganztagschulen für sich analysieren, inwieweit z.B. in den Bereichen der außerunterrichtlichen und außerschulischen Angebote, der Öffnung und Entzerrung von Unterricht oder der Rhythmisierung die beschriebenen Potenziale bereits ausgeschöpft sind bzw. dort noch Optimierungsmöglichkeiten bestehen und offen sein für eine an den Bedarfen der Schüler(inne)n orientierte Weiterentwicklung.

Quelle: BiGa NRW 2013/14 – eigene Darstellung

Methoden des selbstgesteuerten Lernens, z.B. unterstützt durch Portfolio- oder Wochenplanarbeit, wie sie unabhängig von der Ganztägigkeit allen Schulen offen stehen, bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte, auf Vorlieben der Schüler/-innen einzugehen bzw. ihnen neue Interessenbereiche zu eröffnen.

Darüber hinaus scheinen die oben beschriebenen Potenziale einer systematischen Interessenförderung an vielen Ganztagschulen noch nicht ausgeschöpft zu sein (vgl. Kap. 7). Wichtig ist es, nicht per se davon auszugehen, dass man, wenn man Schüler(inne)n nur genügend Wahlmöglichkeiten gibt, damit schon ihre Vorlieben treffe. Hier besteht Intensivierungspotenzial: Geht man mit Deci und Ryan (1993) und Schiefele u.a. (1993) davon aus, dass Wohlbefinden und Lernmotivation steigen, wenn Schülerinteressen aufgegriffen werden, so wäre es ein nachvollziehbarer Schritt, diese noch systematischer abzufragen. Denn wie soll Unterricht an den Interessen der Schüler/-innen ansetzen, wenn Vorlieben gänzlich unbekannt sind? – Insbesondere Ganztagschulen bieten die Chance, dass Schüler/-innen sich und ihre Bezugspersonen intensiver kennenlernen und für Letztgenannte so ein ganzheitlicheres Bild von den Schüler(inne)n entsteht. Darüber hinaus wäre es möglich, Interessengebiete der Schüler/-innen, die womöglich in den Angeboten sichtbar werden, im Unterricht gezielt aufzugreifen und daran anzusetzen oder auch umgekehrt: Unterrichtsinhalte im außerunterrichtlichen Bereich systematisch zu behandeln und neue (spielerische) Zugänge zu schaffen, wie es 3 der 4 Sample-Schulen gezeigt haben.<sup>65</sup> Instrumente wie Interessenfragebögen oder -portfolios können hilfreich sein, um im Unterricht, aber auch für die Planung des außerunterrichtlichen Bereichs stärker und systematischer die Neigungen

und Interessen der Schüler/-innen zu berücksichtigen und ihre Bedürfnisse so in die Gestaltung des Ganztagschul-Miteinanders einzubeziehen (vgl. auch Vogel 2012).

Insgesamt wäre es wünschenswert, die Schülerpartizipation, welche sich als eine elementare Voraussetzung bei der Orientierung an den Interessen der Schüler/-innen abzeichnet, in Ganztagschulen weiter voranzutreiben und so dafür zu sorgen, dass eine weitreichende „Kultur der Beteiligung“ gelebt und die Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomie- und Kompetenzerleben bedient werden.

Interessenförderung ist ein Bereich, der an vielen Ganztagschulen leider noch viel zu häufig schlichtweg „nebenher läuft“. <sup>66</sup> Denn wie die Interviews gezeigt haben, handelt es sich hierbei um ein Feld mit enormer Wichtigkeit – hinsichtlich der Identitätsentwicklung und personellen Festigung, aber auch mit Blick auf die Berufsorientierung – und Wirkungskraft hinsichtlich der Motivation und des Wohlbefindens. Diese Studie hat Anknüpfungspunkte und Voraussetzungen der Interessenförderung in Ganztagschulen aufgezeigt und deren besondere Potenziale für eine „Interessenorientierung über den ganzen Tag“ beleuchtet. Auf diese Weise soll Ganztagschulen Anregungen geben werden, die eigene Praxis der Interessenförderung zu reflektieren und ggf. weiterzuentwickeln (vgl. Abb. 8.2).